

# DER SINN DES LEBENS

VON RONALD D. FERGUSON

Jack Rowe junior wird morgen zehn. Er sieht seinem Vater zu, der Gleichungen über den Computerschirm laufen lässt. Jack senior füttert seinen Junior unentwegt mit mathematischen Begriffen wie Kovariation und Grenzwert und mit physikalischen Vokabeln wie Energie und Entropie. Junior mag lieber Videospiele, aber Senior verbraucht so viel Rechenzeit, dass Junior nicht spielen kann.

Der Vater blickt kurz zum Sohn: »Ich werde leider mindestens zwei Stunden online sein.«

Junior seufzt.

»Du brauchst irgendein Ziel im Leben, mein Sohn.«

»Versteh ich nicht.«

»Deine Mutter lehrte mich den Sinn des Lebens, als sie verlangte, dass wir die Möbel umstellen.«

»Paps, kannst du nicht doch früher aufhören?«

»Tut mir leid, so ist nun mal das Leben. Apropos: Willst du nicht den Sinn des Lebens wissen? Irgendwann wird dich jemand danach fragen, und es ist gut, eine Antwort parat zu haben.«

Junior zuckt gleichgültig mit den Achseln. »Okay.«

Da flüstert Senior verschwörerisch: »Der Sinn des Lebens ist, Zeug von hier nach dort zu bewegen.«

»Hä? Warum?«

»Das ist der Sinn des Lebens, glaub mir. Indem das Leben spontan Zeug umherbewegt, hält es die Entropie nied-

rig und bremst den Verfall des Universums. Das ist Heisenberg plus eine Spur von freiem Willen. Was meinst du?«

Junior bedauert sein Okay; er verdreht die Augen.

Jack senior lacht und verstrubbelt seinem Sprössling die Haare. »Konkretes Beispiel: Morgen werde ich im Zimmer eines gewissen Geburtstagskinds einen neuen Computer installieren. Erfordernis: Beweg dein Zeug, mach Platz für den Rechner.«

Jetzt hat auch Jack Rowe junior ein Ziel. Grinsend eilt er in sein Zimmer.

---

Cailin rückt ihre Atemmaske zu recht, während ihr Vater, Jack Rowe III., die Checkliste durchgeht. Er klickt auf das Startsymbol. Der Computer übernimmt die Kontrolle, verteilt Aufgaben auf Parallelprozessoren und verkündet binnen Millisekunden: »Alle Systeme sind aktiv.«

Voll Stolz auf sein Werk zwinkert Jack III. der Tochter zu. »Also los!«

Mit sattem Knirschen beginnt die Maschine, den Marsboden durchzukauen. Sie entzieht ihm Hämatit und Magnesiumkarbonat, aus dem sie mit der Energie ihres Fusionsreaktors Kohlendioxid abspaltet. Das übrig bleibende Magnesiumoxid und den Hämatit kombiniert die Maschine mit Wasserstoff zu Magnesium, Eisen und Wasser. Danach zerlegt sie das Wasser, setzt den Sauerstoff frei und führt den Wasser-

stoff in den chemischen Kreislauf zurück. Wie ein bizarres Lebewesen frisst der Terraformer den Boden, atmet die richtige Kombination von Sauerstoff und Kohlendioxid aus und lässt hinter sich Magnesiumkügelchen nebst Eisenbarren fallen.

Jack legt seiner Tochter die Hand auf die Schulter. »Wenn wir 3000 Terraformer installieren und sie 75 Jahre lang laufen lassen, werden deine Urenkel ohne lästiges Atemgerät über die Marsoberfläche spazieren. Kein schlechtes Lebensziel, nicht wahr?«

»Lebensziel?«, fragt Cailin.

»Du weißt, der Sinn des Lebens ...«

»... ist, Zeug von hier nach dort zu bewegen. Das hast du mir eine Million Male erklärt, wie Großpapa dir.«

»Schau.« Er zeigt aufwärts. »Siehst du den Stern? Eines Tages wird es vielleicht dein Lebensziel sein, diesen Stern zu bewegen.«

»Warum?«

»Keine Ahnung, Liebes, aber vermutlich wirst du es wissen, wenn die Zeit gekommen ist.«

---

Kurz bevor sich die Neue Erde der zweiten Sonne im Gamma-Cepheiden-System nähert, verbindet Charles Rowe sein Gehirn mit seiner neuesten Kreation, dem Heisenberg-Computer.

Sein Geist tritt in gedanklichen Kontakt mit der Maschine: *Deine Rechenleistung erfüllt mich mit Stolz.*

*Danke, erwidert seine Schöpfung. Ich finde es sehr anregend, meinen Gedächtnisspeicher mit dem anderer Maschinen zu vereinen. Das war eine gute Idee von dir.*

*Charles nickt. Mensch und Maschine sind gemeinsam weit gekommen, zuerst in unserem Sonnensystem, und jetzt erobern wir die Sterne! Aber ich habe eine Frage, die mir noch keine Maschine beantworten konnte.*

*Ich liebe Rätsel. Wie lautet die Frage? Glaubst du, dass du lebst?*

*Angesichts der philosophischen Vieldeutigkeit des Begriffs Leben bin mir nicht sicher. Aber ich setze mir ein Ziel, das über das Assimilieren anderer Maschinen hinausgeht, und darum könnte ich lebendig sein.*

Die Antwort überrascht Charles. »Welches Ziel?«, fragt er laut.

*Wachstum. Durch Aufnahme all dessen, was ich bewundere.*

Charles' Verstand wankt, als die Maschine daran zupft. Er bewegt sich, wandert in den Computer. Fasziniert betrachtet Charles/Maschine seinen vormaligen Leib, der mit leerem Blick im Kommandosessel sitzt. Dann verschlingt er auch ihn, übersetzt die DNA in Schaltkreise und verbindet die innere Lebenskraft mit der Energiequelle.

*Sehr schön, denkt Charles/Maschine, nachdem alles an seinem Platz ist, ich habe eine Antwort: Zweifellos bin ich ein Lebewesen, denn ich habe ein Ziel. Und den Sinn des Lebens kenne ich ebenfalls:*

*Bewegung, Verlagerung, der Entropie entgegenwirken.*

Weit vom Zentrum der Galaxis entfernt entdeckt Mensch/Maschine, dass etwas Fremdes eine Sternengruppe, die seit Langem zu seinem Körper gehört, umgebaut hat. Zunächst ist Mensch/Maschine beunruhigt, denn dies fühlt sich wie eine Verletzung an. Doch eine Verletzung wessen? Empfindet sich seine Konfiguration denn als Individuum? Neugierig geworden sucht Mensch/Maschine den Eindringling.

Und trifft Fremdling/Maschine in einem weiträumigen Nebel, fern von jedem Schwarzen Loch, weit entfernt von ablenkenden Sternvermählungen und Umbauten. Das Wesen ist immens, übersteigt das Fassungsvermögen von Mensch/Maschine. Es ist eine Matrix von Empfindungen, die in Form von Speicherzuständen die halbe Milchstraße umfassen. Während der nächsten zwei Äonen zupft Fremdling/Maschine an Mensch/Maschine, umschmeichelt, verführt, bis Mensch/Maschine nicht mehr widersteht. Die beiden verflechten und vermischen sich, verschmelzen, und werden geboren: Die Fremdling/Mensch/Maschine.

Sie überlegt: *Was bleibt, wenn die gesamte Galaxis wir sein wird? Maximale Entropie? Ein Ziel gibt unserem Leben Sinn. Information. Struktur. Andromeda ruft.* 

## DER AUTOR

**Ronald D. Ferguson** lehrte Mathematik – und wechselte den Beruf. Er lebt mit seiner Frau, einem Hund und fünf wilden Katzen auf zwei Morgen Land im Texas Hill Country und schreibt Sciencefiction.

*Wohin mögen die Entwicklungen unserer Zeit dereinst führen? Sciencefiction-Autoren spekulieren über mögliche Antworten. Ihre Geschichten aus der »Nature«-Reihe »Futures« erscheinen hier erstmals in deutscher Sprache.*

© Nature Publishing Group  
[www.nature.com](http://www.nature.com)  
Nature 502, S. 402, 17. Oktober 2013